Sie erzitterte, und dunkle Röte ergoß sich über ihr Angesicht. Der Mann schien ihr plötzlich so hehr und stolz wie ein König, und als er ihr die Arme entgegenstreckte, schmolz all ihr Stolz dahin wie Märzschnee in der Sonne; aufjauchzend sank sie an seine Brust und stammelte: „Ja, ich liebe dich, Wieland, ich will dein Weib sein, wie mein Vater es dir einstmals gelobt hat!“

So ward die Königstochter sein Weib. Und er entdeckte ihr seinen Fluchtplan und fragte: „Willst du mir folgen in meine schöne Heimat, Bathilde, und mein getreues Weib sein?“

„Ja, ja, ich will dir folgen, Wieland!“ rief sie begeistert. „Wo du weilest, da ist auch mein Vaterland, da ist meine Heimat für und für.“ —

Sie kehrte in die Burg zurück, verschloß sich in ihre Kemenate und sah mit Bangen der Flucht des geliebten Mannes entgegen. —

Desselben Tages kam Eigel auf die Insel, um seinen Bruder zu besuchen. Da erzählte Wieland ihm alles, was sich begeben hatte, und sprach: „Morgen gürte ich mich mit meinen Schwingen und erhebe mich auf die Zinne der Burg, um mich vom König Nidung zu verabschieden. Nur glaube ich, daß ihm mein Scheidegruß mit nichten lieblich ins Ohr klingen wird, denn jedes meiner Worte wird wie ein Schwert sein Herz treffen. Dich, seinen Meisterschütz, wird er rufen und dir gebieten, auf mich zu schießen. Siehe! hier ist eine Blase mit Vogelblut. Die binde ich unter meinen linken Arm, und sie sei das Ziel deines Pfeiles. Sieht nun der König das Blut niederregnen, so wird er mich verwundet glauben und wird mit seinen Mannen meinem Fluge folgen, um den Niederstürzenden zu fangen. Du aber nutzest das Getümmel, schwingst dich mit deinem Sohne auf Schimmings Rücken und jagst mir nach, damit wir mitsammen aus diesem unglückseligen Lande kommen.“

„So soll's geschehen!“ rief Eigel freudig. „Morgen entfliehen wir in unser geliebtes Heimatland.“ —

---

8. Wielands Flucht.

„Der Greif! der Greif,“ schrieen die Knechte auf dem Burghofe und zeigten mit emporgestreckten Händen nach den Zinnen des Schlosses.

König Nidung hörte den Lärm und trat hinaus in den Hof. Da saß ein seltsames Ungetüm auf dem Dache und starrte höhnisch auf den König hinab.

„Das ist Meister Wieland,“ sagte Nidung in höchstem Erstaunen.

„Ja, König Nidung, es ist Meister Wieland, der dich nun für immer verlassen will. Ist dein Herz darob nicht tief betrübt?“ spottete der Meister.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0